

### Und wieder in Bayreuth

Und die Freude auf das Wiedersehen mit den Talenten, die sich um das Bayreuth-Ticket beworben und gewonnen haben. Wir konnten das Wagner-Feuer an der Stelle, wo der Meister sein Haus gebaut hat, wieder entfachen. Wagner in Bayreuth. Die jungen Leute auf dem Grünen Hügel. Rheingold, Parsifal, Siegfried! Endlich den berühmten Klang erleben. Die Faszination, Wagner im Tempel zusammen mit den vielen internationalen Kollegen erfahren. Das Festspielhaus und den Orchestergraben erkunden. Wahnfried mit seiner persönlichen Note sehen – wo die Familie wohnte. Wo die Proben für die ersten Festspiele in der Vorhalle stattfanden. Wo gegessen und getrunken wurde. Oft mit Gästen.

Begrüßung beim Oberbürgermeister und Führung durch die Stadt Bayreuth. Von den vielen Teilnehmern kam auch eine Auswahl, selbst zu musizieren. Das Stipendiatenkonzert ist Begegnung mit Kollegen und den Betreuern der Verbände, ist Inspiration, Improvisation, Geselligkeit für alle Beteiligten. Nicht nur die Teilnahme an den Aufführungen, sondern insbesondere das Rahmenprogramm bleibt den jungen Leuten für immer im Gedächtnis. Das besondere Gemeinschaftsgefühl. Netzwerke sind heute wichtiger denn je.

Der Leipziger Verband mit dem Vorsitzenden Prof. Dr. Helmut Loos, Torsten Reh



und Klaus-Michael Weinmann begleitete wie gewohnt die drei Stipendiaten Iphigenie Worbes aus Leipzig (als Nachrückerin für Juyeon Jeong), Theo Rohde aus Hannover und Yutong Wei aus China. Die Urkundenübergabe erfolgte im Restaurant »Eule« mit fränkischer Küche. Dabei konnten wir die Begeisterung der Stipendiaten spüren. Die Leipzigerin studierte in Israel und hatte ihre besondere Sicht. Der Chinese kommt aus einer »kleinen« Fünfmillionenstadt, der Hannoveraner pendelt durch die Republik.

Das macht die Faszination der Nachwuchsarbeit aus.

Zurück nach Leipzig. Es bleiben die Eindrücke und mit ihnen die Motivation, neue Bayreuth-Tickets für Nachwuchstalente zu vergeben. Der Wettbewerb für das Jubiläumsjahr 2026 läuft. Nächstes Jahr werden wir sechs Stipendiaten nach Bayreuth melden, da feiert die Stadt 150 Jahre Festspielhaus. Auf Wiedersehen in Bayreuth!

*Klaus-Michael Weinmann*



# Die besondere Atmosphäre von Bayreuth

Auch in diesem Jahr haben wir drei Stipendiaten in Bayreuth platziert. Mit Theo Rohde aus Pinneberg, Tenor (1. Preis), Yutong Wei, China, Bariton (2. Preis) und Iphigenie Worbes, Leipzig, Sopran, die als Ersatz für Juyeon Jeong eingesprungen ist (sie nahm Verpflichtungen in ihrem Heimatland Südkorea wahr), hatten wir wieder begeisterte Nachwuchskünstler in Bayreuth, die aus dem Internationalen Wettbewerb um Bayreuth-Stipendium und Richard-Wagner-Nachwuchspreis 2025 hervorgegangen sind. Neben einer umfassenden Besichtigung des Festspielhauses, schönen gemeinsamen Veranstaltungen – vom Begrüßungsempfang bis zur Blauen Stunde der Gesellschafter der Freunde Bayreuths – konnten sie die Aufführung von »Rheingold«, »Parsifal« und »Siegfried« im Festspielhaus erleben und sich Kontakte aufbauen. Die Begleitung übernommen haben unser Vorsitzender Prof. Dr. Helmut Loos sowie die Stipendiatenbeauftragten unseres Verbandes Torsten Reh und Klaus-Michael Weinmann. Das Wetter war sehr sommerlich, die Stimmung wie immer ausgelassen. Ein wichtiger Höhepunkt war das Stipendiatenkonzert, wo die Stipendiaten selbst künstlerisch aktiv wurden. *Klaus-Michael Weinmann*

*Die unvergleichliche und inspirierende Erfahrung berührte mich künstlerisch und persönlich tief*  
Die Teilnahme an den Bayreuther Festspielen 2025 im Rahmen des Stipendiums war für mich eine unvergleichliche und inspirierende Erfahrung, die mich sowohl künstlerisch als auch persönlich tief berührt hat. Schon bei meiner Ankunft in Bayreuth spürte ich die besondere Atmosphäre dieses Ortes – die Geschichte, die Kunst und die Leidenschaft für Richard Wagners Werk scheinen hier überall spürbar zu sein. Das Stipendiatenprogramm bot eine wunderbare Gelegenheit, in diese Welt einzutauchen. Besonders beeindruckend war der Austausch mit den anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten aus aller Welt – so



Drei Stipendiaten in Bayreuth platziert  
Theo Rohde, Iphigenie Worbes, Yutong Wei  
auf dem Rasen vor dem Festspielhaus (v. l.)



Ludwig II. von Bayern begrüßt das  
Festspielpublikum Figur des Mäzens von  
Richard Wagner von Ottmar Hörl

viele unterschiedliche Perspektiven, Stimmen und Lebenswege, verbunden durch die gemeinsame Begeisterung für Musik und Theater. Die Gespräche und Vorträge gaben mir neue Einblicke in Wagners Schaffen und seine Wirkung bis heute. Ein Höhepunkt war natürlich der Besuch der Aufführungen auf dem Grünen Hügel. Die Intensität, mit der dort gearbeitet wird, und die besondere Akustik des Festspielhauses haben mich nachhaltig beeindruckt. Ich konnte erleben, wie Kunst in höchster Konzentration entsteht und das Publikum in ihren Bann zieht. Diese Woche in Bayreuth hat mich stark motiviert, meinen eigenen künstlerischen Weg mit noch größerer Leidenschaft und Hingabe weiterzugehen. Ich bin dankbar für die Unterstützung, die mir durch das Stipendium zuteil wurde, und werde die Begegnungen, Eindrücke und Inspirationen dieser Tage stets in lebendiger Erinnerung behalten. Mein herzlicher Dank gilt der Richard-Wagner-Stipendienstiftung, dem Richard-Wagner-Verband Leipzig und allen, die diese außergewöhnliche Erfahrung möglich gemacht haben. *Theo Rohde*

*Durch Kooperation zwischen  
Bayreuth und Shanghai sollen mehr  
Menschen in China Wagner kennenlernen*

Vor fünf Jahren habe ich meine Bachelorarbeit über »Die Meistersinger von Nürnberg« geschrieben. Damals hätte ich nie gedacht, dass ich eines Tages selbst im Festspielhaus in Bayreuth sitzen würde. Als ich dann in Wagners Geburtsstadt Leipzig vom Richard-Wagner-Verband als Stipendiat ausgewählt wurde und später nach Bayreuth kam – dorthin, wo sein Schaffen seinen Höhepunkt hatte – war das für mich etwas ganz Besonderes.

Dieses Jahr konnte ich drei Produktionen erleben: »Das Rheingold«, »Parsifal« und »Siegfried«. Besonders interessant fand ich, dass man in Bayreuth sowohl Tradition als auch Neues spürt. Im »Rheingold« unter der Regie von Valentin Schwarz gab



**Kunst in höchster Konzentration erlebt**  
Theo Rohde

es viele ungewöhnliche Bilder, die mir neue Ideen gaben. Als das Natur-Motiv aus dem Orchestergraben erklang, war ich sehr beeindruckt. Der Klang war ganz anders als in den Opernhäusern, die ich bisher besucht habe.

Die »Parsifal«-Inszenierung von Jay Scheib war für mich völlig neu. Die Mischung aus traditionellem Bühnenbild, Videoprojektionen und virtueller Realität schuf eine ganz besondere Atmosphäre. Manchmal wusste ich nicht, ob ich auf die Bühne oder auf die Projektionen achten sollte, und gerade dieses Wechselspiel machte das Erlebnis so intensiv. Auch die Besetzung war stark: Michael Volle, Nicholas Brownlee und Ólafur Sigurdarson haben mit ihrer Stimme und Darstellung großen Eindruck auf mich gemacht.

Neben den Aufführungen habe ich auch Wagners Wohnhaus Wahnfried mit dem Richard-Wagner-Museum besucht. Dort sah ich viele persönliche Gegenstände aus seinem Leben, Modelle von Bühnenbildern und originale Kostüme aus früheren Festspielen. Besonders erinnere ich mich an das Kostüm von Wolfgang Windgassen aus »Tristan« (1962) und das von Simon Estes aus »Der fliegende Holländer« (1985). Diese Kostüme kannte ich bisher nur aus Videos, und sie zum ersten Mal in Wirklichkeit zu sehen, war für mich sehr bewegend.

Natürlich gab es auch Momente, in denen ich meine Eindrücke sofort aufschreiben wollte, damit ich sie nicht vergesse. Nach einer Aufführung hat man so viele Gedan-



**Gefühl, Teil einer besonderen Gemeinschaft zu sein** Yutong Wei

ken – Begeisterung, Fragen, manchmal auch Kritik. Aber geblieben ist vor allem das Gefühl, Teil einer besonderen Gemeinschaft zu sein. Besonders erinnere ich mich an die Worte des Präsidenten des Internationalen Wagner-Verbandes Harry Leutscher: »You need us for this week, and we need you for the future.« Genau das habe ich auch in diesem Sommer gespürt.

Besonders freut mich, dass die Bayreuther Festspiele in diesem Jahr eine dreijährige Zusammenarbeit mit Shanghai begonnen haben, in deren Rahmen jedes Jahr eine Bayreuther Opernproduktion in Shanghai gezeigt wird, und ich hoffe, dass diese Kooperation in Zukunft weitergeführt und vertieft wird, sodass noch mehr Menschen in China Wagner kennenlernen, mehr über ihn erfahren und seine Musik hören können, während für mich persönlich der Wunsch bleibt, eines Tages wieder nach Bayreuth zurückzukehren und die Festspiele erneut zu erleben. *Yutong Wei*

#### *Intensive Eindrücke, neue Perspektiven und bereichernde Begegnungen mit jungen Musikschaffenden aus aller Welt*

Als jugendlich-dramatische Sopranistin aus Leipzig war es mir eine besondere Ehre, im Sommer 2025 als Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes an den Bayreuther Festspielen teilnehmen zu dürfen. Die Tage auf dem Grünen Hügel waren geprägt von intensiven Eindrücken, neuen Perspektiven und bereichernden Begegnungen mit jungen Musikschaffenden aus aller Welt. Der Leipziger Richard-Wagner-Verband begrüßte uns vor Beginn der ers-



**Hervorragend organisiertes Stipendienprogramm Iphigenie Worbes**

ten Vorstellung, dem »Rheingold«, feierlich mit einem Glas Sekt. Nach der Vorstellung wurden wir in dem historischen Restaurant »Eule« kulinarisch verwöhnt. Dabei kamen anregende Diskussionen über Werkdeutungen, Inszenierungskonzepte und Wagners Bedeutung im heutigen Musiktheater auf.

Ein künstlerischer Höhepunkt war für mich die Aufführung »Parsifal«. Die einzigartige Akustik des Festspielhauses, die musikalische Dichte und die vielschichtige Inszenierung machten den Abend zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Besonders aufschlussreich empfand ich die Stückeinführung am Vormittag, die einen fundierten Einblick in das Werk und die Konzeption der Inszenierung bot.

Das Stipendienprogramm war hervorragend organisiert. Spannend waren insbesondere die ausführliche Stadtführung am ersten Abend, die Besichtigung der Villa Wahnfried und die Führung durch das Festspielhaus: Einmal im Orchestergraben stehen. Zudem durfte ich überraschenderweise unter den anderen Stipendiaten bekannten Gesichtern wiederbegegnen und wundervolle neue Menschen kennenlernen.

Mein herzlicher Dank gilt dem Richard-Wagner-Verband Leipzig für die Möglichkeit, an diesem exklusiven Programm teilzunehmen. Die Erfahrungen in Bayreuth in dieser einzigartigen Atmosphäre haben meine Auseinandersetzung mit Wagners Musik bereichert und werden mich auf meinem weiteren musikalischen Weg begleiten. *Iphigenie Worbes*

# Kunterbuntes Bürgerparadies in Bayreuths »Meistersingern«

Bürgersatire, Satyrspiel, Posse mit Prügelei oder lyrische Komödie? Bei Matthias Davids' farbintensiver Deutschland-Satire ziemlich genau nach Dichtung und Regieanmerkungen zu »Die Meistersinger von Nürnberg« steckt vieles, aber nicht alles drin. Schon lange war eine Produktion der Bayreuther Festspiele nicht mehr so locker, auf den ersten Blick derart unpolitisch und idealisierend: Auf der Festwiese gab es ein buntes Gegenwarts-deutschland wie aus Tagträumen von Altkanzlerin Angela Merkel und Ex-Kulturministerin Claudia Roth. Wenn Hans Sachs (ideal: Georg Zeppenfeld) und Sixtus Beckmesser (fulminant: Michael Nagy) nach bewältigtem Eklat Einigkeit bekunden, zeigte Davids zum Finale und den hier plausibel, aber nicht zersetzend wirkenden Worten in Sachs' Schlussansprache weder Montagsdemonstrationen von Ultrarechts noch Bahnverspätungen. Nur Walther von Stolzing und Evchen machen sich eilig, aber keineswegs zürend davon. Das Publikum jubelte, einige



**Die Meistersinger von Nürnberg, 3. Aufzug**  
Kunterbuntes Bürgerparadies

Rezessenten schmolten, und Daniele Gatti, jetzt auch Nachfolger Christian Thielemanns bei Wagners Staatskapelle-Wunderharfe in Dresden, dirigierte schön, aber weder rühmenswert gestisch noch glanzvoll. Einges steckte also in den neuen »Meistersingern« drin von der deutschen Wirklichkeit inklusive Verdrängungsmechanismen in den Wohlstands- und Komfortzonen. Gute Voraussetzungen für einen Dauererfolg bis

zum Ende der gegenwärtigen Legislaturperiode.

Weiterhin im Tiefflug ist die frühere Bayreuther Kardinaltugend der Textverständlichkeit. Dafür gab es im zweiten Aufzug von Andrew D. Edwards ein Bionade-Biedermeier mit Bücher-Telefonzelle, wie »Stadtbild«-Utopien ein gentrifiziertes und genderkorrektes Idyll malen. Davids teilt nicht grob aus, sondern ironisiert mit bezeichnenden Details. Er ist im Bayreuther

Festspielhaus ein dreidimensional performativer Carl Spitzweg des 21. Jahrhunderts. So gerät etliches wirklichkeitsnäher als manche Bayreuther Trend-Innovation der letzten Jahre – etwa die VR-Brillen bei »Parsifal« 2023 durch Jay Scheib oder der zur redselig ausgebreiteten Beziehungs-handlung aufgebrachte Bilderballast bei »Tristan und Isolde« 2024. Sängerische Luxus-Überraschung ist der Tenor Michael Spyres als Stolzing. Selten klangen die oft nur mit Druck bewältigten Höhentorpedos im Preislied so unangestrengt und richtig. *Roland H. Dippel*

## Wagners »Feen« am Landestheater Neustrelitz

Bei Sommernachtsambiente wurde am 20. Juni 2025 im mecklenburgischen Neustrelitz Kost des frühen Wagners gereicht. »Die Feen« stehen dem sommernachtsträumenden Elfensujet zwar nahe, scheuen jedoch das Drama nicht. So siedelt die Regie Isabel Hindersins die romantisch-weltfremde Entrücktheit Arindals in einem desaströsen Umfeld an. Seine Seele hat Schaden genommen, sein Wahnsinn entfaltet sich von Beginn über das ganze Stück hinweg. Traumatisiert von Krieg und Zerstörung, ist er als Königsnachfolger arbeitsunfähig. Das Bild einer schönen Frau, Ada, das in einem stark beschädigten Museumsbau hängt, wird Fixpunkt seiner Liebessehnsucht. Währenddessen organisiert seine Schwester Lora mit starker Hand die Truppen. Von ihr und der Gesellschaft wird Arindal halb bemitleidet, halb verspottet und verwahrt zunehmend.



**Heldin des Abends** Laura Albert (Ada)

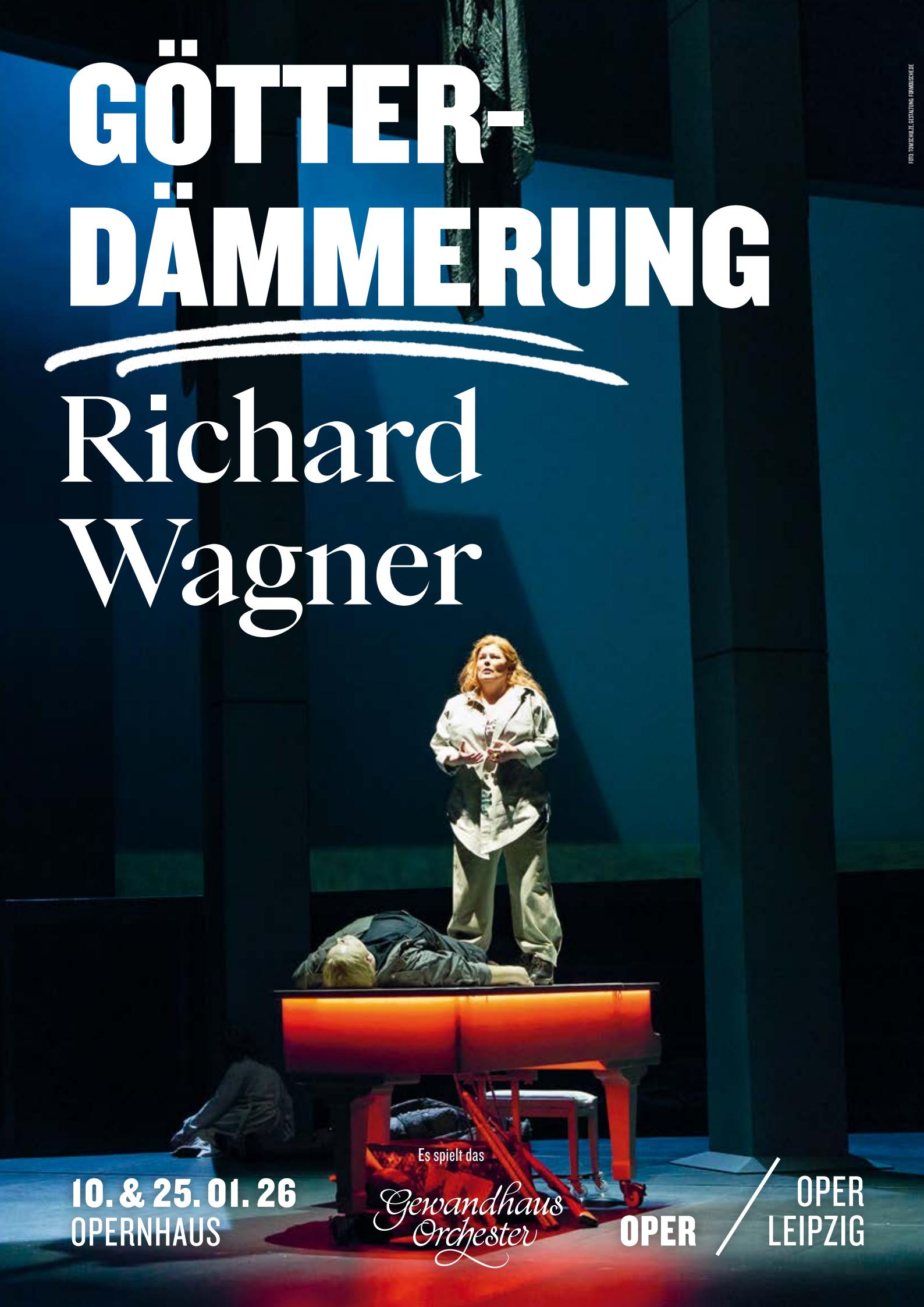
Die Inszenierung ist mitreißend und kurzweilig, was auch den vielen, zum Teil klugen Kürzungen (inklusive zwei Rollen) zu verdanken ist. Dadurch strafft die Regisseurin das Stück zu einer entzauberten, aber sehr menschlichen Geschichte. Am Schluss findet Arindal im renovierten Museum Ada als Skulptur hinter Glas wieder. Sein »Preislied« wird zu einem Akt der Verzweif-

lung, erst im letzten Moment wird er von einer Frau davon abgehalten, die Scheibe einzuschlagen. Sie sieht aus wie Ada. Arindal ist plötzlich genesen, Hand in Hand stürmen sie von der Bühne – einzig dieser Schluss ist etwas fad.

Auch musikalisch hatte der Abend einiges zu bieten: Laura Albert als emphatische, lyrisch-dramatische Ada war die Heldin des Abends. Der bereits als Arindal bewährte David Danholt schlug sich abermals mit großem Erfolg durch die sängerunfreundliche Partie. Ebenfalls stimmlich und textverständlich ragten So Yeon Yang (Lora) und Sina Günther (Farzana) aus dem Ensemble hervor, das samt dem sehr gut einstudierten Chor (Joseph Feigl) den Abend mit großer Spielfreude stemmte, ebenso präzise das Orchester unter Kenichiro Kojima. Leider fand die letzte Vorstellung am 29. Juni 2025 statt. *Tom Adler*

# GÖTTER- DÄMMERUNG

Richard  
Wagner



10. & 25.01.26  
OPERNHAUS

Es spielt das

Gewandhaus  
Orchester

OPER

OPERA  
LEIPZIG

# Impressionen von der Wagner-Festwoche



Kaffee- und Kuchengenuss auf dem Richard-Wagner-Platz Ursula und Ariane Oehme

## *Happy Birthday, Richard! – Die Kaffeetafel*

Die Befürchtungen der Verbandsmitglieder, Musik, Kaffee und Kuchen wie im vorigen Jahr geschützt im Durchgang zum Café Wagner vor dem strömenden Regen genießen zu müssen, erfüllten sich glücklicherweise nicht. Denn am 22. Mai 2025 kam pünktlich um 14 Uhr die Sonne heraus, und Verbandsvorsitzender Prof. Dr. Helmut Loos konnte seine Begrüßungsworte an der Gedenktafel am ehemaligen Geburtshaus Richard Wagners am Brühl ohne Schirm an die zahlreich erschienenen Gratulanten richten, die gekommen waren, um den 212. Geburtstag des verehrten Komponisten zu begehen. Leider fehlte berufsbedingt das Duo Minerva aus Wien, um uns wie 2024 mit seinem einzigartigen Programm zu erfreuen: Johanna Gossner, Klarinette, Bayreuth-Stipendiatin und Richard-Wagner-Nachwuchspreisträgerin 2023, sowie Damian Keller, Akkordeon. Die Musikschule Leipzig »Johann Sebastian Bach« entsandte

mit dem Bläser-Quintett aus Christian Clemen, Michael Kuhlmann, Jakob Landgraf, Simeon Strauß und Dora Hinke einen gleichwertigen Ersatz. Noch an der Gedenktafel intonierten die jungen Musiker die Ouvertüre zur »Wassermusik« von Händel und den Pilgerchor aus Wagners »Tannhäuser«. Mit Bizets Toreador Song aus »Carmen«, Hazells Hallelujah-Drive und einem ABBA-Medley sorgten sie anschließend zur Kaffeetafel auf dem Richard-Wagner-Platz für Stimmung. Als fleißige Kuchenbäckerinnen hatten sich wieder Ingeborg Marschall, Ursula Hartmann, Margarete Storch, Iris Hauer und Susanne Claus betätigt. Verschiedene Sorten Kuchen und Torte erfreuten sich ebenso regen Zuspruchs wie die nach Champagner schmeckenden Wagner-Lerchen von Bäckermeister Kleinert. Den von ihr gesponserten Kaffee schenkte Celina Kutylo, Chefin des Cafés Wagner, selbst mit aus. Die bekannten und unbekannten Wagner-Zitate hatte Steffi Martin dem besonderen Anlass entsprechend an Rosen befestigt und erntete damit von den Beschenkten viel Lob. Dank der vorbildlichen Organisation von Josef Hauer und Uwe Ebert waren Verbandsmitglieder und Gäste überaus zufrieden mit der Geburtstagsfeier für Richard, denn es klappte alles wie immer am Schnürchen. Die Bierzeltgarnitur wurde dankenswerterweise von der BSV AOK Leipzig e. V. zur Verfügung gestellt, den Transport der Bänke übernahm Ariane Striewe. *Ursula Oehme*

## *Das Festkonzert*

»Sagenhaft – inspiriert – unheilvoll – überwältigend«, unter diesem Motto stand das Festkonzert zum 212. Geburtstag von Richard Wagner im Paulinum der Universität Leipzig am Abend des 22. Mai 2025. Das Orchester der Leipziger Romantik, der Universitätschor, Solistinnen und Solisten (unter ihnen ehemalige Bayreuth-Stipendiaten und Gewinner des Richard-Wagner-Nachwuchspreises des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig) unter Leitung von Universitätsmusikdirektor David Timm begeisterten das Publikum durch hohe Qualität und Intensität ihrer Leistungen.

Nach der herzlichen Begrüßung durch David Timm begann das Konzert mit der Ouvertüre zur Oper »Der fliegende

Holländer«. Das Lied des Steuermanns »Mit Gewitter und Sturm aus ffernem Meer« wurde von dem amerikanischen Tenor Samuel Robertson eindrucksvoll vorgetragen. Der Bariton Tobias Berndt als Daland deutete im Dialog mit dem Holländer auf die Handlung des Gesamtwerkes hin. Seine ausdrucksvolle Stimme in der Arie »Mögst du mein Kind« ließ die Tragik des Kommenden bereits erahnen. Rezitativ und Arie des Holländers »Die Frist ist um« wurden von Frieder Flesch sehr beeindruckend und gefühlsbenton dargeboten. Das Lied der Matrosen »Südwind« wurde mit lebhaftem Beifall vom Publikum bedacht. Auch die Arie der Mary, Sertas Amme, gesungen von Marie Henriette Reinholt, sowie das Lied der Senta, dargeboten von Merit Nath-Göbl, verfehlten ihre Wirkung nicht.

Nach der ersten Pause erklangen die Ouvertüre zur Oper »Lohengrin«, das Vorspiel zum dritten Aufzug und das Brautlied »Treulich geführt«, die ebenfalls für lebhafte Beifall sorgten. Aus der Oper »Tannhäuser« (Pariser Fassung von 1861) erfreuten Ouvertüre und Bacchanal sowie der Gesang der Sirenen »Naht euch dem Strande« das Publikum.

Als Besonderheit des Konzerts wurde nach der zweiten Pause gezeigt, wie Wagner Themen und Motive anderer Komponisten verwendete. In diesem Sinne erklang Johann Sebastian Bachs Fuge C-Dur BWV 547, von David Timm arrangiert für Orchester. Aus den »Meistersingern« bot das Orchester Leipziger Romantik das Vorspiel, das Richard Wagner 1862 in einem Benefizkonzert im Gewandhaus selbst dirigiert hatte, und den Choral »Da zu dir der Heiland kam« aus der ersten Szene des ersten Aufzugs. In der zweiten Szene konnte Theo Rohde sein Können als Walther von Stolzing demonstrieren, den David, Lehrbub von Hans Sachs (Samuel Robertson), in die Geheimnisse des Meistersgesangs einweilt. Dem Vorspiel und der ersten Szene zum »Rheingold« aus Wagners »Ring«-Tetralogie wurde Felix Mendelssohn Bartholdys Choralkantate »Verleih uns Frieden gnädiglich« vorangestellt. Das Publikum bedankte sich mit lebhaftem und anhaltendem Beifall bei Orchester, Chor, Solistinnen und Solisten und ganz besonders bei David Timm für den gelungenen Konzertabend. *Karlheinz Kislat*



Auch die Wagner-Lerche war gefragt  
Gut bestückte Kaffeetafel



Herzliche Begrüßung des Publikums im vollbesetzten Paulinum Universitätsmusikdirektor Prof. David Timm



**Beeindruckend und gefühlsbetont**  
Frieder Flesch, inzwischen Ensemblemitglied  
der Oper Leipzig

#### *Der Meisterkurs Gesang*

Brigitte Wohlfarth, Gesangsprofessorin an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig, veranstaltete in der Wagner-Festwoche einen Meisterkurs Gesang mit jungen Künstlern, dessen Ergebnis in zwei Abschlusskonzerten präsentiert wurde: Im Schumann-Haus Leipzig fand am 23. Mai 2025 ein Liederabend statt, in der Alten Nikolaischule am 24. Mai ein Opernabend. Fünf Sängerinnen und ein Tenor nahmen



**Opernabend in der Alten Nikolaischule** Mira Beck, Iphigenie Worbes, Mika Ehrlich, Sebastian Seibert, Prof. Brigitte Wohlfarth, Élia Farreras-Cabero, Alina Chernenko (v. l.)

die Gelegenheit wahr, ihre Gesangskünste eindrucksvoll vorzuführen, zur großen Freude einer ansehnlichen Zuhörerschaft. Die Klavierbegleitung übernahm Solorepetitor und Kapellmeister Karl-Heinz Müller. Mira Beck von der Hochschule für Musik und Theater Rostock, Alina Chernenko aus Kherson (Ukraine), die Operngesang an der Nationalen Lysenko Musikakademie Lwiw studierte, Mirka Ehrlich aus Tel Aviv, die ein Gesangsstudium an der Jerusalem Academy of Music absolvierte, Élia Farreras-Cabero aus Spanien, seit 2019 Studentin an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin, sowie Sebastian Seibert und Iphigenie Worbes von der

Musikhochschule Leipzig zeigten sich vor allem als Opernsänger in Hochform. Wusste Sebastian Seibert auch als Liedsänger zu überzeugen, so war die Juwelenarie aus Gounods »Margarethe« von Mira Beck ein Höhepunkt des Opernabends. Sie gewann übrigens den in diesem Jahr erstmals vergebenen Nachwuchs-Förderpreis der Kulturstiftung Leipzig. War das Programm des Liederabends in Würdigung des Aufführungsortes von Robert und Clara Schumann dominiert, so reichte das Opernprogramm von Mozart über Bellini, Wagner, Gounod und Strauss bis zu Lehár und Künneke, eine furose Tour d'Horizon, die das Publikum begeisterte. *Helmut Loos*

## Überraschende Neuentdeckungen in Wagners »Meistersingern«

Am 17. September 2025 hatte der Richard-Wagner-Verband Leipzig zur Saisoneröffnung in die Wagner-Aula der Alten Nikolaischule geladen. Unser Ehrenmitglied Prof. Ulf Schirmer, der sich selbst als »dirigierenden Intendanten« der Oper Leipzig charakterisierte, berichtete in unterhaltsamem und zwanglosem Ton über sein Dirigat der »Meistersinger« an der Deutschen Oper Berlin, letztmalig im April diesen Jahres. Die Proben wurden für ihn zu einem Schlüsselerlebnis, sowohl was das Stück als auch zwischenmenschliche Aspekte und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kollegen betraf, sodass für ihn das »Werk nahezu aus sich selbst entstand«.

Durch sein analytisches Herangehen an das Libretto und die Protagonisten entdeckte er bisher übersehene Details, zum Beispiel, dass die als Chor-Oper angesehenen »Meistersinger« dies nicht sind, dass das Prinzip der »Barform« sich über die ganze Oper erstreckt, dass die Melodie-Konstrukte auf der »sicheren« Quarte aufgebaut sind und dass Wagner musikalisch sogar das 20.



Neue Interpretation der Oper erforderlich  
Prof. Ulf Schirmer

Jahrhundert ahnungsvoll antizipiert, denn seine Klangentwürfe sind zum Teil nicht weit von Schönbergs Zwölftontechnik entfernt, bei der alle Töne inhaltlich zusammenhängen. Bedeutungsvoll ist auch das Prinzip der Wittenbergischen Nachtigall, also der musikalische Verweis auf Luther, der mit mantrahafter Wiederholung entscheidend die Szenen des Stücks bestimmt. Selbst die »Prügelfuge«, die turbulenteste Chorszene der Oper, scheint nur konzipiert, um die Charaktere zu läutern. Schirmer setzt sich in seinem Dirigat »mit der suggestiven Kraft« von Wagners Musik auseinander, ja baut einen »meditativen« Bezug zu diesem Werk auf. Die Hauptdarsteller und ihre Entwicklung werden von ihm neu justiert, so Beckmesser, der zuvor nur verlacht und gedemütigt wurde, nun als eine zutiefst verletzte Seele erscheint, die mit ihren Selbstzweifeln und Ängsten gegenwärtige Befindlichkeiten sogar vorwegnimmt. Das intensive Studium von Wagners Text und der historische Background zeigen nach Schirmer Widersprüche auf, die eine neue Interpretation der Oper erfordern. *Susanne Claus*

## Einblicke in die Kompositionswerkstatt von Wagners »Ring«

Am 15. Oktober 2025 ging es in der Wagner-Aula der Alten Nikolaischule wiederum um ein bedeutendes Bühnenwerk Wagners. Referent Dr. Frank Piontek aus Bayreuth sprach zum Thema »Das Wiegenlied der Welt ... Zur Entstehung des ›Ring des Nibelungen‹«. Dabei kamen mannigfache Aspekte unterschiedlicher Entwürfe der Tetralogie zur Sprache, denn Wagner hatte mehr als 25 Jahre an seinem »Opus magnum« gearbeitet, bis es endlich im November 1874 in Bayreuth vollendet wurde und im August 1876 zur Eröffnung der Bayreuther Festspiele erklang. Scheinbar bekannte Details wurden im Vortrag in neue Zusammenhänge gestellt, so zum Beispiel, dass der Abschluss des Werks, also die »Götterdämmerung«, zuerst konzipiert wurde, als einzelnes Bühnenwerk geplant war und ursprünglich »Siegfrieds Tod« hieß. Dieser Teil existiert sogar in mehreren Fassungen, die zudem mystische bis mythische Ideen enthalten, bis hin zu Anklängen an die Jesus-Geschichte. Unterschiedliche Text-Entwürfe und musika-



Verschiedene Stadien der Werkgenese dokumentiert Dr. Frank Piontek

lische Korrekturen überzeugten Wagner, die Vorgeschichte von »Siegfrieds Tod« (»Götterdämmerung«) zu erzählen, und so entstanden nacheinander »Das Rheingold«, »Die Walküre« und »Siegfried«, wobei »Rheingold« und »Walküre« in nur wenigen Wochen komponiert wurden und Wagner für den »Ring« sogar ein neues Blechblasinstrument (Wagnertube) erfand. In Vorbereitung der Oper studierte er isländische Heldenäggen, wie die nordische »Edda« und die »Deutsche Mythologie« von Jacob Grimm. Außerdem spielte Aischylos für die Dramaturgie des »Rings« eine große Rolle, denn dessen Tragödien bestanden mitunter aus drei Teilen. »Das Nibelungenlied« war erstaunlicherweise keine Inspirationsquelle. Der Referent verstand es, die verschiedenen Stadien der Werkgenese durch umfangreiches Ton- und Bildmaterial zu dokumentieren, was nicht nur die Authentizität unterstrich, sondern auch die Verbandsmitglieder die Ursprungsorte »selbst« erkunden ließ. *Susanne Claus*

# Gewandhaus Orchester



MO

**03. NOV 2025**

MENDELSSOHN-SAAL  
19.30 UHR

MENDELSSOHN-FESTTAGE

**Richard Wagner -  
Der Plagiator**

Anna Prohaska *Soprano*  
Caspar Frantz *Klavier*

**RICHARD WAGNER**  
Der Plagiator

Preise: 25 EUR | Ermäßigung für Berechtigte

Gewandhaus zu Leipzig in Kooperation mit dem  
Mendelssohn-Haus Leipzig

Gewandhaus zu Leipzig | Augustusplatz 08 | 04109 Leipzig  
[www.gewandhausorchester.de](http://www.gewandhausorchester.de)

Infos & Tickets: +49 341 1270-280  
[ticket@gewandhaus.de](mailto:ticket@gewandhaus.de)



DO/FR

**23./24. APR 2026**

GROSSER SAAL  
19.30 UHR

GROSSE CONCERTE

**Schumann & Wagner**

Gewandhausorchester

Andris Nelsons *Dirigent*

Klaus Florian Vogt *Tenor (Siegmond)*

Sarah Wegener *Soprano (Sieglinde)*

Vitalij Kowaljow *Bass (Hunding)*

**ROBERT SCHUMANN**

1. Sinfonie B-Dur op. 38 (»Frühlingssinfonie«)

**RICHARD WAGNER**

1. Akt aus der Oper »Die Walküre« WWV 86B

Preise: 80/61/49/37/23/6 EUR

Präsentiert von der Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses  
zu Leipzig e. V.

# Im Gespräch mit unserem ehemaligen Stipendiaten Philipp Jekal

Wie ist Ihre aktuelle künstlerische Arbeit gekennzeichnet?

Ich bin seit 2016 festes Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin und gastiere an Bühnen im In- und Ausland.

Welche Erinnerung haben Sie an Ihre Leipziger Zeit?

Ich erinnere mich sehr gerne an meine Studienzeit in Leipzig. An der Oper Leipzig konnte ich bereits in jungen Jahren einige Partien singen, was mir für die spätere Bühnenlaufbahn enorm geholfen hat. Bis heute hege ich regen Kontakt zu meinem Professor Kammersänger Roland Schubert, den ich immer noch für Gesangsunterricht aufsuche.

Was hat Ihnen das Bayreuth-Stipendium 2017 genutzt?

Den Austausch mit anderen Stipendiaten fand ich sehr bereichernd. Und neben den tollen Vorstellungen und der besonderen Akustik im Festspielhaus überzeugten mich auch sehr die Vorträge, Führungen und Besichtigungen.

Wie oft haben Sie in der Praxis mit Wagner zu tun?



Bereitet Klingsor in »Parsifal« vor Philipp Jekal

An meinem Stammhaus, der Deutschen Oper Berlin, wird das Wagner-Repertoire sehr gepflegt, dadurch komme ich mit diesem Repertoire sehr viel in Kontakt. Rollen

wie Melot, Donner und Sixtus Beckmesser durfte ich bereits an diesem Haus singen. Gerade bereite ich den Klingsor in »Parsifal« vor.

Welche Erfahrungen haben Sie mit Prof. Ulf Schirmer in Berlin bei den »Meistersingern« gesammelt?

Wir haben uns auf Anhieb musikalisch sehr gut verstanden. Ich mochte sehr seine Interpretation und Herangehensweise an die »Meistersinger«. Seine Arbeit war stets von der genauen Ausarbeitung der Partitur Wagners und der Bedeutsamkeit der Textverständlichkeit geprägt.

Welche Pläne haben Sie, welche Werke interessieren Sie?

Bayreuth ist ein großer Traum für mich. Gern würde ich den Wolfram von Eschenbach singen. Auch Rollen wie Amfortas und Kurwenal würden mich in Zukunft reizen. Und natürlich auch wieder Beckmesser in den »Meistersingern«.

Das Gespräch führten Eleonore Petzoldt und Klaus-Michael Weinmann

## Internationaler Wettbewerb 2026

Der Richard-Wagner-Verband Leipzig lädt wieder in Kooperation mit der Oper Leipzig herausragende junge Künstlerinnen und Künstler aus ganz Europa zum jährlichen Nachwuchswettbewerb in die Geburtsstadt Richard Wagners ein. Ziel des Wettbewerbs ist es, vielversprechenden Talenten die Möglichkeit zu geben, ihre künstlerische Persönlichkeit im Geiste Wagners zu entfalten und sich für das renommierte Bayreuth-Stipendium der Richard-Wagner-Stipendienstiftung zu qualifizieren.

Wir vergeben drei Hauptpreise: 1. Preis 3.000 €, 2. Preis 2.000 € sowie den 3. Preis mit 1.000 €. Daneben gibt es Sachpreise, Sonderpreise und das Preisträgerkonzert. Der Wettbewerb findet am 12. und 13. Januar 2026 in der Oper Leipzig statt. Das Rahmenprogramm umfasst



Titelmotiv für das Programm des Preisträgerkonzerts 2025 Collage: Gabine Heinze

Führungen zu Wagner-Orten und ein geseliges Beisammensein nach dem Konzert. Eine hochkarätige Jury aus Künstlern, Pädagogen und Vertretern der internationalen Wagner-Szene bewertet die Teilnehmer nach künstlerischer und technischer Qualität, Ausdruckskraft und Persönlichkeit,

Verständnis für Wagners Ästhetik und Sprache sowie Entwicklungspotenzial und Bühnenpräsenz. Aufgerufen sind Künstler in den Kategorien Gesang, Instrumentalmusik (außer Klavier solo und Orgel) und Korrepetition bis 35 Jahre. Der öffentliche Wettbewerb versteht sich als Sprungbrett in die professionelle Laufbahn und als Beitrag zur Pflege und zeitgemäßen Weiterentwicklung von Wagners künstlerischem Erbe.

Dies ist Nachwuchsförderung im Geiste Wagners, die Verbindung von Tradition und Innovation, natürlich in Leipzig als authentischem Geburtsort Wagners – mit internationaler Ausstrahlung, und letztlich der Auswahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten für Bayreuth. Diese präsentieren sich und ihr Können in der Oper Leipzig im großen Festkonzert. Damit folgen wir weiterhin unserem Motto: Richard ist Leipziger ... Klaus-Michael Weinmann

## Klaus Florian Vogt verzauberte mit Wagner im Gewandhaus

Wer an Abstinenz litt, machte sich am 11. September 2025 erwartungsvoll ins Gewandhaus auf, um Klaus Florian Vogt mit Wagner zu erleben. Denn seit gut drei-einhalb Jahren, als der sehnlichst Erwartete während des Wagner Festivals an der Oper Leipzig zur Premiere des »Lohengrin« den »gottgesandten Mann« verkörperte, hatte es dieses Vergnügen nicht mehr gegeben. Doch zuerst war Geduld gefragt, die Stiftung Zukunft Gewandhaus zu Leipzig stellte ihre Arbeit vor, die »der Förderung der künstlerischen Exzellenz und der innovativen Projekte des Gewandhausorchesters« dienen soll, und übergab einen mit viel Beifall bedachten Scheck. Und dann trat er auf, der Wagner-Tenor schlechthin, weltweit gefragt und umjubelt, und, nebenbei bemerkt, nicht nur wegen seiner Stimme, sondern auch seines Äußeren eine Ausnahmearrscheinung.

Das Gewandhausorchester, das seit 1881 laut städtischem Beschluss auch zum Dienst in der Oper verpflichtet ist und seinen Wagner aufs beste beherrscht, leitete den



**Wagner im Gewandhaus Leipzig**  
Gewandhauskapellmeister Andris Nelsons (l.),  
Klaus Florian Vogt

Abend mit der Ouvertüre zu »Tannhäuser« ein. Im aufwendig gestalteten Programmheft erfährt man zwar, dass diese erstmals am 12. Februar 1846 im Gewandhauskonzert unter Mendelssohn erklang, aber nicht,

dass der Misserfolg dessen Aufführungspraxis geschuldet war. Fast wird man wegen des mangelhaften Besuchs an den 1. November 1862 erinnert, als Wagner höchstselbst in einem Benefizkonzert dieses Musikstück im Gewandhaus dirigierte und das Publikum der Abonnementskonzerte ausblieb. Wagner im Gewandhaus – eine vergebliche Liebesmüh? Keinesfalls. Wo kann man in Leipzig Wagner hören, wenn die Oper »Rienzi«, »Tannhäuser«, »Lohengrin« und den »Ring« (bis auf zwei Vorstellungen der »Götterdämmerung« im Januar nächsten Jahres) bereits abgesetzt hat?

Klaus Florian Vogt verzauberte mit Arien aus »Tannhäuser«, »Tristan und Isolde«, »Die Walküre« und »Siegfried« und plauderte zudem charmant. Im April 2026 sehen wir ihn wieder. Dass sich Gewandhauskapellmeister Andris Nelsons im Programmheft als leidenschaftlichen Wagnerianer zu erkennen gab, dessen »Leben ›Tannhäuser veränderte«, macht Hoffnung, ihn auch einmal am Pult einer Wagner-Oper im Haus gegenüber zu erleben. *Ursula Oehme*

## Ehrenmitglied Roland Seiffarth zum 85. Geburtstag gewürdigt

Musikdirektor Roland Seiffarth, Kunstreträger der Stadt Leipzig und seit dem 15. Juni 2024 Ehrenmitglied des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig, wurde anlässlich seines 85. Geburtstages durch Prof. Dr. Helmut Loos gewürdigt. Der langjährige Chefdirigent des Orchesters der Musikalischen Komödie ist nicht nur »ein Anwalt des Heiteren«, wie ihn Dramaturgin Marita Müller einmal nannte, sondern vor allem Musiker und Musiktheatermensch durch und durch.

1967 debütiert er mit Lortzings »Zar und Zimmermann« am Pult der Oper Leipzig und dirigiert in den nächsten Jahren sowohl im Opernhaus wie auch an der Musikalischen Komödie etwa 30 Werke des Repertoires von Rossini bis Bernstein. Seine Einstudierung von Kálmáns »Die Csárdásfürstin« an der Musikalischen Komödie 1974 wird ein Sensationserfolg, sodass Generalintendant Prof. Karl Kayser ihm danach die Position des Chefdirigenten an der Musikalischen Komödie anbietet.



**Für sein über 50-jähriges musikalisches Wirken**  
Ehrenmitgliedschaft im Richard-Wagner-Verband Leipzig, 15. Juni 2024

Seiffarth pflegt während seiner 30-jährigen Amtszeit als Musikalischer Oberleiter der Musikalischen Komödie besonders das Werk Franz Lehárs sowie Robert

Stolz'. Er verfügt über eine untrügliche Intuition für stimmige Tempi und die adäquate Begleitung von Sängerstimmen durch das Orchester. Diesem verlangt er stets höchste Flexibilität und feinste Nuancierung in gestalterischer Hinsicht ab. Er gilt schnell als Fachmann für das heikle Genre Operette und ist als gefragter Gastdirigent (u. a. Staatsoperette Dresden, Metropoltheater und Staatsoper Berlin, nach 1990 Staatstheater am Gärtnerplatz München, Opern Graz und Bern) ein wichtiger Kulturbotschafter Leipzigs. Sein Wissen gibt er bis 2016 im von ihm gegründeten Operettenshadow für junge Dirigenten des Deutschen Musikrates weiter, der bis heute vom Ensemble der Musikalischen Komödie gestaltet wird. Von den Verehrern seiner Kunst seien stellvertretend der langjährige Gewandhauskapellmeister Generalmusikdirektor Kurt Masur oder Opernintendant Generalmusikdirektor Prof. Ulf Schirmer genannt. Wir wünschen Roland Seiffarth weiterhin Gesundheit und Lebensfreude.  
*Hendrik Reichardt*

# Zwischen Göttern und Cyborgs

In der Spielzeit 2023/2024 gab ich mein Debüt als Ortlinde in der wunderbaren Inszenierung der »Walküre« an der Oper Leipzig. Diese Aufführung war für mich ein außergewöhnliches Erlebnis, geprägt von der beeindruckenden Regie von Rosamund Gilmore. Mit klassischem Flair zeigte sie Wotan mit seinem Speer und den Walküren als kriegerische Figuren in Kostümen in Erdtönen mit Rüstungselementen – ein Bild, das die Schönheit und Dramatik von Wagners Werk perfekt einfing.

Nahtlos an diese Produktion schloss sich die vielschichtige Inszenierung von Alexandra Szemerédy und Magdalna Parditka am Staatstheater Saarbrücken an, die das Stück in einem völlig neuen Licht darstellten (Journal 2/2025, S. 8). In ihrer Vision leitet Wotan ein Labor, in dem er versucht, Menschen durch Computerchips im Gehirn zu optimieren – zu sogenannten Cyborgs. Ein Cyborg ist ein Wesen, dass sowohl biologische als auch technologische Komponenten in sich vereint. Das Wort »Cyborg« setzt sich aus den Begriffen »cybernetic« (englisch für kybernetisch, also die Steuerung und Regelung von Systemen) und »organism« (englisch für Organismus) zusammen.

In der Inszenierung von Alexandra Szemerédy und Magdalna Parditka verpflanzt Wotan den Walküren Computerchips in den Kopf. Diese sollen sie zu gehorsamen menschlichen Maschinen machen. Ihre eigenständige Handlung soll blockiert und durch einen Chip ersetzt und gesteuert werden. Brünnhilde wird hier zu seiner ersten Schöpfung, während die anderen Walküren als verschiedene Versionen ihrerseits agieren.

Im Verlauf des Stücks wird klar, dass Wotan die Kontrolle über die Walküren verliert. Sie werden zu Kampfmaschinen, die mordlüstern Menschen angreifen und sich Wotans Befehl widersetzen. Das Kostüm der Walküren spiegelt dies mit einer schwarz-weißen, modernen Kampfmontur wider. Der weiße Anzug am Anfang des dritten Aufzugs spiegelt die Entwicklungsstufe aus der sterilen Laborarbeit wider, aus der seine Schöpfungen entstanden sind. Gegen Ende des dritten Aufzugs sind die Kostüme an militanter Kleidung



Kostüm der Leipziger Inszenierung  
Merit Nath-Göbl als Ortlinde



Moderne Kampfmontur Als Ortlinde am  
Staatstheater Saarbrücken

von Sondereinsatzkommandos angelehnt. Wotan versucht den Blutdurst der Walküren zu unterbinden, die ihre menschlichen Züge verlieren, und letztendlich muss er den Chip aus dem Kopf seiner Schöpfung entfernen, was zu einer Rückkehr ihrer Menschlichkeit, jedoch auch zu ihrem Tod führt. Das Experiment ist gescheitert. Diese moderne Deutung traf auf große Resonanz, auch weil sie brisanter nicht hätte sein können.

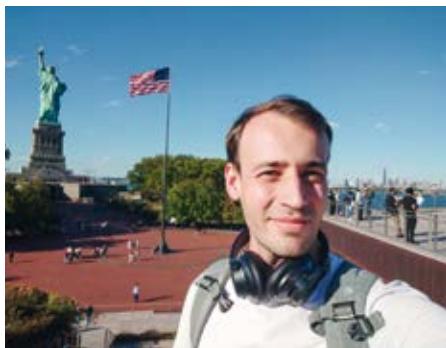
Einer der Aspekte, die ich an meinem Beruf so schätze, ist die Konstanz der Abwechslung und der Bezug zur Gegenwart. Jede neue Interpretation bereichert mein Verständnis von Wagner und beleuchtet die verschiedenen Ebenen seiner Musik und Texte. Diese beiden Inszenierungen zeigen auf grandiose Weise, wie vielfältig Wagners Werk interpretiert werden kann. Die klassische Version erlaubt es, die Handlung weitestgehend texttreu zu erleben, während die moderne Herangehensweise den Zuschauer herausfordert, tiefere Einsichten zu gewinnen und Verbindungen zu aktuellen Themen herzustellen.

Die Frage, die sich mir stellt, ist: Wen könnte Wotan in der heutigen Welt repräsentieren? In unserer Zeit gibt es sicherlich Menschen, die ähnlich wie Wotan versuchen, Einfluss auf das Menschliche auszuüben. Der technologische Fortschritt und die damit verbundenen ethischen Fragestellungen sind relevanter denn je. Mit jedem neuen Schritt, den die Tech-Industrie macht, sei es durch KI oder neue Prothetik, stellen wir uns fundamental wichtigen Fragen. Als Elon Musk 2024 seinen ersten Chip in ein menschliches Gehirn implantierte, konnte man die Parallelen zu Wotans Experiment nicht übersehen.

Es ist der Dialog über diese Themen, den ich so liebe, und die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Publikum über die Fragen nachzudenken, die uns als Gesellschaft betreffen. Es ist faszinierend, Musikliteratur neu zu interpretieren und sich mit mutigen Regisseurinnen und Regisseuren auf diese Reise der Reflektion zu begeben. Auch wenn nicht jede Idee vollständig aufgeht, bleibt der kreative Austausch unendlich bereichernd.

Merit Nath-Göbl

# Ein Wagnerianer in Amerika



Nach seiner Ankunft in New York  
Benedikt Zimmermann

Als sich im Frühjahr 2024 abzeichnete, dass mich mein weiterer beruflicher Werdegang in die Vereinigten Staaten führen würde, wurde mir schweren Herzens bewusst, dass ich die Verantwortung eines Vorstandsmitglieds in Leipzig nicht mehr in der Weise wahrnehmen könnte, wie mir das seit 2020 möglich gewesen war. Am 1. Oktober 2024 begann ich als Postdoktorand an der Columbia University in New York zu arbeiten, wo wir uns mit der Physik der Kernfusion beschäftigen. Dieser Forschungsbereich hat sich zum Ziel gesetzt, die Reaktionen, die in der Sonne stattfinden, friedlich zur Energieerzeugung auf der Erde nutzbar zu machen.



Im Inneren des Fusionsreaktors DIII-D  
Benedikt Zimmermann bei Wartungsarbeiten

In meiner täglichen Arbeit unterstütze ich meinen Professor Carlos Paz-Soldan sowohl in der konkreten Forschung als auch in der Organisation der Gruppe, der Betreuung der Studierenden und der Lehre. Da unsere Studierenden zwar in New York leben und arbeiten, werkeln und wirken, unser Großexperiment, der Fusionsreaktor, jedoch an der »National Fusion Facility« in San Diego, Kalifornien, betrieben wird, zog ich im Herbst in den Süden Kaliforniens, wo die Sommer am Pazifik mild und die Winter warm und sonnig sind.

Mit Freude habe ich erkannt, wie aktiv unser Schwesterverband in New York ist



New York Die alte Bibliothek der Columbia Universität



San Diego An der Strandpromenade



New York Vor der Metropolitan Opera



Endlose Weiten Kalifornische Wüsten

und dass auch an der Met bald ein neuer »Tristan« aufgeführt wird. Auch Südkalifornien hat einen Wagner-Verband, der sich allerdings aufgrund des weiten Einzugsgebiets fast ausschließlich online trifft. San Diego verfügt über eine Oper und ein Sinfonieorchester, die große Werke wie Strauss und Bruckner aufführen. Was ich an der amerikanischen Kulturlandschaft bewundere, ist die Rolle des Mäzenatentums. Nahezu alle Bühnen sind in privater Hand und werden aus der Gesellschaft heraus finanziert. In der Konsequenz ist die Kommunikation zwischen den Intendanten, den Künstlern und dem Publikum sehr entscheidend – und meist eine bewusste Absage an das sogenannte Regietheater.

Es war für mich berührend zu sehen, wie um Weihnachten in den hiesigen Konzertsälen und Kirchen Bachs Kantaten erklingen, wie Strauss' »Salome« das Publikum erschüttert – wie also Kultur, die ich aus meiner Heimat kenne, ihren Weg über neun Zeitzonen und elfeinhalb Flugstunden hinweg hierher gefunden hat. Mehr denn je darf ich begreifen, dass Forschung und Kunst – Errungenschaften dessen, was es bedeutet, Mensch zu sein – keine nationale Vereinnahmung nötig haben. Ein Gedanke, der insbesondere in der Rezeption russischer Kultur in Westeuropa nach Beginn des Krieges in der Ukraine wiederholt in Betracht gezogen werden sollte.

Jeder, der reist, der entdeckt und sich einlässt, darf sich bereichern lassen und auf dem Weg lernen. Mir persönlich haben sich durch das intensivere Erlernen der englischen Sprache beispielsweise neue Literatur und das Shakespeare-Theater eröffnet. Ebenso durfte ich in den Häuserschluchten New Yorks und in den Weiten der Wüsten und Canyons Kaliforniens und Utahs erkennen, dass unsere (Vor-)Urteile über die amerikanische Kultur und Politik ins Leere laufen, wenn wir sie mit den Maßstäben des westeuropäischen Kontinents beurteilen.

Ich denke oft an Leipzig, seine großen Komponisten, aber auch an all die wertvollen Gedanken und Momente unseres Vereinslebens, und bin mir sicher, dass es in Wagners Geist gewesen wäre, wenn Menschen in aller Welt durch die Diskussion und das Erleben seiner Werke in Kontakt und Austausch bleiben. *Benedikt Zimmermann*

## »Gräfin Mariza« auf der Seebühne Kriebstein

Am 24. August 2025 bestiegen wir voller Erwartung am Leipziger Hauptbahnhof den Bus zur Talsperre Kriebstein, wo uns eine Schiffahrt auf dem Stausee und die Operette »Gräfin Mariza« von Emmerich Kálmán auf der Seebühne erwarteten.

Mit einem Fläschchen Sekt begrüßte uns unser Geschäftsstellenleiter Josef Hauer im Bus auf das herzlichste. Nach der Ankunft gab es eine kurze Freizeit bis zur Abfahrt des Schiffes, welche unterschiedlich genutzt wurde, zu kurzen Spaziergängen oder zur Betrachtung des schönen Panoramas. Um 14.45 Uhr trafen sich alle am Schiff. Im Unterdeck erwartete uns ein Kaffeegedeck mit Kuchen. Das Bläserquartett »Die Brassauer« sorgte mit fröhlichen Weisen, zum Beispiel »Glück auf, der Steiger kommt«, für gute Stimmung. Wegen des kühlen Wetters spielten die Musikanten



**Schlussapplaus** Alle Beteiligten gaben ihr Bestes

nicht auf dem Oberdeck, was aber keinesfalls die gute Laune trübte. Die Talsperre wurde von 1927 bis 1929 erbaut. Mit einer Fläche von 132 Hektar ist sie die größte Talsperre Sachsen. Die Fahrt auf dem Stausee dauerte eine reichliche Stunde.

Der Höhepunkt begann um 18 Uhr auf der Seebühne mit der bereits erwähnten Operette »Gräfin Mariza«. Emmerich Kálmán war neben Franz Lehár der erfolgreichste Operettenkomponist seiner Zeit. Das schöne Bühnenbild, die einfallsreichen Kostüme aus der Lebenswelt der Figuren reichen von Wien bis Budapest, von Ungarn bis Rumänien und Böhmen. Alle Beteiligten gaben ihr Bestes und bereiteten uns mit zahlreichen bekannten Melodien, wie »Komm Zigány«, begleitet von der Mittelsächsischen Philharmonie, einen unvergesslichen Abend.

Mit lang anhaltendem Beifall verabschiedeten wir uns von dem Ensemble und dem Orchester und traten die Heimreise an. Unser besonderer Dank galt Josef Hauer, der diesen außergewöhnlichen Tag in bewährter Weise organisierte und bereits für das nächste Jahr eine Aufführung der »Lustigen Witwe« in Aussicht stellte. *Karlheinz Kislat*

## Das Wagnerzimmer in Fantaisie

Es sei, sagte Cosima Wagner damals, beinahe schöner als in Tribschen. Das war ein großes Lob. Wer Wagners Schweizer Domizil kennt, wird ermessen, wie begeistert Richard Wagners Frau war, als sie das Haus betrat.

Dass es heute im 2. Stock des Hauses in Eckersdorf bei Bayreuth besichtigt werden kann, ist nicht selbstverständlich. Wer es 2015 besuchte, hatte es mit einem im 20. Jahrhundert gestalteten Hotelzimmer zu tun. Die Wagners wohnten von April bis September 1872 einige glückliche Monate lang im Hotel am Park des Schlosses Fantaisie: das einzige niemals zerstörte Haus, in dem Wagner in seiner Bayreuther Zeit gelebt hat. Dann zogen sie in die Stadt, das Hotel florierte, bis 2015 die Herrlichkeit endete. 2017 trat ein Mann auf den Plan, der entscheidend zur Erhaltung beitrug. Adrian Indlekofer besichtigte, um den Inhalt des



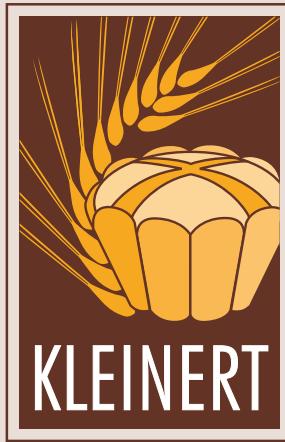
**Hier schlief Richard Wagner fünf Monate lang**  
Originales Hotelmobiliar

Hauses wissend, das Objekt. Inzwischen waren die originalen Möbel glücklicherweise nicht verauktionsiert worden; 2019 wandelte man das ehemalige Hotel in ein Wohnhaus um. 2020 kaufte Indlekofer dann das leere Zimmer, weil er den Raum, in dem Richard Wagner und die Seinen zur Zeit der Festspielgründung gewohnt hatten, als Wagner-Ort erhalten wollte. Weil er nicht nur das Hotelzimmer erwarb,

sondern auch danebenliegende Räume, stellte er fest, dass er einen bis dato unbekannten Teil der Wagner-Wohnung erworben hatte. Als er die Wand zu einem Nebenraum durchbrach, stieß er auf das ehemalige Arbeitszimmer des Komponisten, der hier an der »Götterdämmerung« gearbeitet hat.

Dass das Schlafzimmer der Wagners heute historisch anmutet, ist der Tatsache zu verdanken, dass die alten Möbel noch existieren und der alte Dielenboden entdeckt und restauriert wurde. Indlekofer hatte auch die Idee, das wiedergewonnene Objekt durch eine Buchpublikation, Frank Pionteks »Genius Loci«, mit einem Grußwort von Christian Thielemann bekannt zu machen. Dank Indlekofer kann man den seltenen Ort heute wieder besichtigen. *Frank Piontek*

Weitere Informationen auf [www.wagnerzimmer.de](http://www.wagnerzimmer.de)



IHR LEIPZIGER-LERCHEN-SPEZIALIST



# Wagner Lerche

Sonderedition

Aus Liebe zum Handwerk  
mit hochwertigen Zutaten –  
eine besondere Kreation.

[www.leipziger-lerchen-spezialist.de](http://www.leipziger-lerchen-spezialist.de)



Handwerksbäckerei & -konditorei Jürgen Kleinert . Lützner Straße 192 . 04179 Leipzig . Telefon 0341 4972030



# Verschiedenes

## Veranstaltungen

### Oper Leipzig

Augustusplatz 12, 04109 Leipzig

**Sa 10.01.2026 – 16 Uhr**

**So 25.01.2026 – 16 Uhr**

**Richard Wagner: Götterdämmerung.**

**Dritter Tag des Bühnenfestspiels**

**Der Ring des Nibelungen**

**(Wiederaufnahme)**

Musikalische Leitung: Ulf Schirmer  
Inszenierung: Rosamund Gilmore

**Fr 16.01.2026 – 19:30 Uhr**

**Fr 30.01.2026 – 19:30 Uhr**

**Richard Wagner: Der fliegende Holländer. Romantische Oper (Wiederaufnahme)**

Musikalische Leitung: Ivan Repušić  
Inszenierung: Michiel Dijkema

**So 08.02.2026 – 17 Uhr**

Musikalische Leitung: Ivan Repušić

Inszenierung: Michiel Dijkema

### Stammtisch in der Grieg-Begegnungsstätte

Talstraße 10, 04103 Leipzig

**Montags 19 Uhr, 26.01.2026,**

**30.03.2026, 27.04.2026, 01.06.2026**

Anmeldungen in der Geschäftsstelle

**Mo 12.01.2026 – 10 bis 16 Uhr**

*Oper Leipzig, Konzertfoyer,  
Augustusplatz 12, 04109 Leipzig*

**Internationaler Wettbewerb um Bayreuth-Stipendium und Richard-Wagner-Nachwuchspreis Leipzig 2026**

Eintritt: frei, um eine Spende für die Nachwuchsarbeit wird gebeten

**Di 13.01.2026 – 18 Uhr**

*Oper Leipzig, Konzertfoyer,  
Augustusplatz 12, 04109 Leipzig*

**Preisträgerkonzert der**

**Bayreuth-Stipendiaten und Gewinner des Richard-Wagner-Nachwuchspreises Leipzig 2026**

Eintritt: 20 €. Tickets in der Geschäftsstelle, Telefon +49(0)341 30 86 89 33, E-Mail gs@wagner-verband-leipzig.de, in der Musikalienhandlung Oelsner, Schillerstraße 5, 04109 Leipzig, Telefon +49(0)341 960 5656, E-Mail: musik@m-oelsner.de oder an der Abendkasse

**Di 13.01.2026 – 20 Uhr**

*Opern Café, AnsprechBar*

**Intendant Tobias Wolff stellt die Bayreuth-Stipendiaten und Preisträger vor und kommt mit ihnen ins Gespräch**

**Mi 21.01.2026 – 18 Uhr**

*Alte Nikolaischule Leipzig,  
Richard-Wagner-Aula, Nikolaikirchhof 2,  
04109 Leipzig*

**»Kinder, schafft Neues, doch verachtet mir die Meister nicht!«**

Literarische Versuche mit, zu und über Wagner hinaus

Vortrag und Gespräch mit Eugen Wenzel, Berlin/Chemnitz

Eintritt: frei

**Fr 13.02.2026 – 14 Uhr**

*Richard-Wagner-Denkmal am Schwanenteich, Georgiring, 04109 Leipzig*

**Feierliche Kranzniederlegung zum 143. Todestag von Richard Wagner**

Anschließend offene Gespräche im Café Wagner, Richard-Wagner-Platz 1, 04109 Leipzig

**Fr 13.02.2026 – 19:30 Uhr**

*Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy«, Kammermusiksaal, Grassistraße 8, 04107 Leipzig*

**Notenspur-Salon »Richard Wagner«**

Eintritt: 15 €

Eine Pause mit Getränkeversorgung

**Mi 18.03.2026 – 18 Uhr**

*Alte Nikolaischule Leipzig,  
Richard-Wagner-Aula, Nikolaikirchhof 2,  
04109 Leipzig*

**»Noth, Aerger und Verdruss aller Art« Richard Wagner und das Leipziger Theater**

Vortrag und Gespräch mit Ursula Oehme, Machern

Eintritt: frei



Das Schauspielhaus zu Leipzig, kolorierte Radierung von Christian Gottfried Heinrich Geißler, um 1830

**Fr 20.03.2026 – 19 Uhr**

**Leipziger Buchmesse**

*Wagner-Nietzsche-Villa,  
Karl-Heine-Str. 24 b, 04229 Leipzig*

**Richard Wagner und Russland**

Buchvorstellung mit dem Autor

Prof. Eckart Kröplin und Musik

Moderation: Ursula Oehme

Eintritt: frei, um eine Spende wird gebeten

**Sa 28.03.2026 – 11 Uhr**

*Stadtbibliothek Leipzig, Veranstaltungsräum »Huldreich Groß«, 4. OG,*

*Wilhelm-Leuschner-Platz 10, 04103 Leipzig*

**Jahreshaupt- und Mitgliederversammlung**

Nicht öffentlich, nur für Mitglieder

## Verbandsreisen

**19. bis 22. Februar 2026**

**Internationaler Richard Wagner Kongress Amsterdam**

Informationen und Anmeldungen über [www.richard-wagner.org](http://www.richard-wagner.org)

**30. Juni bis 04. Juli 2026**

**Kulturreise zum Baltic Opera Festival nach Danzig und Sopot**

Mit drei Aufführungen von Werken Richard Wagners (u. a. »Die Walküre«) und (vor-aussichtlich) Stanisław Moniuszko auf der Waldbühne Sopot, Orgel der Kathedrale von Oliva und anderen kulturellen Highlights. Infos und Anmeldungen: ArtMaks Kulturreisen, Telefon +49 (0)531 601 880 51, [info@artmaks.de](mailto:info@artmaks.de).

**So 05. Juli 2026**

**»Die lustige Witwe« auf der Seebühne Kriebstein**

Abfahrt 12 Uhr Leipzig Hbf. innen (ehemals Gleis 2–5) nach Kriebstein mit Polster & Pohl Reisen

Mit Begrüßungsgetränk im Bus, Schiffs-rundfahrt auf dem Stausee mit Kaffee und Kuchen, musikalischer Unterhaltung durch »Die Brassauer«, Freizeit für Abendessen, Tickets für »Die lustige Witwe«, Reisepreis bei 25–29 Personen: 142 € pro Person, ab 30 Personen: 125 € pro Person. Infos und Anmeldungen in der Geschäftsstelle

## Impressum

© Richard-Wagner-Verband Leipzig e.V.  
Vorsitzender Prof. em. Dr. Dr. h. c. Helmut Loos

Postanschrift Richard-Wagner-Platz 1, 04109 Leipzig  
Geschäftsstelle Kickerlingsberg 6, 04105 Leipzig  
Neue Öffnungszeiten Mo, Di, Mi, Do 10–14 Uhr  
gs@wagner-verband-leipzig.de  
[www.wagner-verband-leipzig.de](http://www.wagner-verband-leipzig.de)  
[www.facebook.com/Richard.Wagner.Verband](http://www.facebook.com/Richard.Wagner.Verband)

Telefon +49 (0)341 308 689 33

Fax +49 (0)341 308 689 35

Redaktion Ursula Oehme (verantw.),  
Klaus-Michael Weinmann, Josef Hauer

Texte Tom Adler, Susanne Claus, Roland H. Dippel,  
Karlheinz Kislak, Prof. Dr. Helmut Loos, Merit Nath-Göbl,  
Ursula Oehme, Eleonore Petzoldt, Dr. Frank Piontek, Hendrik  
Reichardt, Theo Rohde, Yutong Wei, Klaus-Michael  
Weinmann, Iphigenie Worbes, Benedikt Zimmermann

Fotografien Bayreuther Festspiele/Enrico Nawrath,  
Susanne Claus, Falk Elstermann, Antonia Goldmann, Iris  
Hauer, Jeremy Knowles, Prof. Dr. Helmut Loos, Merit Nath-  
Göbl, Kirsten Nijhof, Ursula Oehme, Privat, Michael Ranft,  
Christoph Sandig, Andrea Schüler-Tecklenburg, Stadtge-  
schichtliches Museum Leipzig, TOG/Jörg Metzner,  
Klaus-Michael Weinmann

Titelbilder Oben: Yutong Wei, Theo Rohde, Torsten Reh,  
Stephanie Anna Kollmar, Geschäftsführer der Richard-  
Wagner-Stipendienstiftung Bayreuth, Iphigenie Worbes,  
Klaus-Michael Weinmann und Prof. Dr. Helmut Loos vor dem  
Festspielhaus (v. l.), 15. August 2025

Unten links: Theo Rohde, Iphigenie Worbes und Yutong Wei  
im Festspielhaus (v. l.)

Unten rechts: Gemütlicher Abend mit den Stipendiaten in der  
»Eule«: Klaus-Michael Weinmann, Torsten Reh, Yutong Wei,  
Theo Rohde, Iphigenie Worbes, Prof. Dr. Helmut Loos (v. l.)

Redaktionsschluss 10.11.2025  
Gestaltung GrafikDesign Gabine Heinze  
Druck Winterwork Borsdorf